

Zahlen und Fakten: Unsere Gäste – Ergebnisse der Gästebefragung

Gäste mit Demenz im Landhaus Fernblick nach Altersgruppen und Pflegestufen
Auswertungszeitraum: 01.10.2012 – 31.12. .2013

Alter in Jahren	Gäste in der Tagesbetreuung				Abrechnung Betreuung			
	0	1	2	3	privat	§ 45	§ 39	
unter 60	18	12	2	0	4	13	15	32
60 bis unter 70	16	66	78	18	11	85	82	178
70 bis unter 80	15	97	105	64	9	119	153	281
80 bis unter 90	3	71	77	45	5	87	104	196
90 und älter	0	11	28	27	2	29	35	66
insgesamt	52	257	290	154	31	333	389	753
		Demenzgäste ges.		753				
Insgesamt in %	6,9	34,1	38,5	20,5	4,1	44,2	51,7	
		Pflegestufendurchschnitt	1,7251					

Der Pflegestufendurchschnitt liegt bei 1,73. Nahezu die Hälfte unserer Gäste rechnen die Tagesbetreuung über die niedrigschwelligen Betreuungsleistungen ab. Insbesondere für diese Gästegruppe sind wir mit unserem Entlastungsangebot vielfach ein „Eingangportal“ zu weiteren Betreuungs- Beratungs- und Pflegeangeboten am jeweiligen Wohnort. Dies bedeutet, dass ein hoher Anteil dieser Gästegruppe vor dem Aufenthalt im Landhaus Fernblick keinen Zugang zu Entlastungsangeboten fand.

Im Rahmen von Angehörigengesprächen und Gesprächsrunden wurden unsere Gäste von 2011 bis 2013 zu ihrer Lebenssituation und ihren Erfahrungen befragt.

Soziografische Daten der Gästebefragung

Insgesamt wurden 720 pflegende Angehörige befragt, davon 610 Frauen und 110 Männer. In 690 Fällen handelt es sich beim pflegenden Angehörigen um den Ehepartner, in 30 Fällen um Mutter-Tochter- Beziehungen. Der durchschnittliche Betreuungszeitraum lag bei 2,7 Jahren – in 602 Fällen handelte es sich um Fälle mit mittlerem bis schweren Grad der Demenz. Das Durchschnittsalter der pflegenden Angehörigen betrug 76,3 Jahre, das Durchschnittsalter der demenzkranken Partner 78,2 Jahre.

1. Das Krankheitsbild der Demenz und die damit einhergehende Veränderung der Persönlichkeit des Partners führen u.a. auch zu einer Veränderung der Beziehung zueinander. Was wird hier als besondere Belastung empfunden?

Mich belastet...		nie	selten	oft	immer
dass er / sie hilfe- und pflegebedürftig ist	Aussagen	10	25	104	581
	%	1,30 %	3,40 %	14,40 %	80,70 %
keinen Gesprächspartner mehr zu haben (Austausch)	Aussagen	0	24	56	640
	%	0,00 %	3,30 %	7,70 %	88,80 %
dass ich ihn / sie als Partner in gewisser Weise verloren habe	Aussagen	49	61	224	386
	%	6,80 %	8,40 %	31,10	54,60

n=720

2. Konflikte zwischen den eigenen Bedürfnissen und Erfordernissen der Pflege- und Betreuungssituation

Ich habe das Gefühl,...		nie	selten	oft	immer
dass ich zu wenig Freiraum für mich und meine Bedürfnisse habe	Aussagen	0	17	153	550
	%	0,00 %	2,40 %	21,20 %	76,40 %
dass mein Umfeld zu wenig Verständnis für meine Situation aufbringt	Aussagen	14	56	51	609
	%	1,94 %	7,80 %	7,10 %	84,60 %
dass ich zu wenig Zeit habe, mich um meine eigene Gesundheit zu kümmern	Aussagen	10	50	230	430
	%	1,40 %	6,90 %	31,90	59,72
dass ich nur erschwert meine Alltagsaufgaben bewältigen kann	Aussagen	0	20	284	416
	%	0,00 %	2,80 %	39,44	57,8
dass ich mich mangels sozialer Teilhabe und Kontakte zunehmend isoliert und einsam fühle	Aussagen	23	67	231	399
	%	3,20 %	9,31 %	32,10	55,40

n=720

3. Unterstützungsbedarf bei Pflegeaufgaben des Alltags durch weitere Familienangehörige oder durch Pflegedienste ist aktuell gegeben

Unterstützungsbedarf		nie	selten	oft	täglich
Körperpflege incl. An- und Auskleiden, Inkontinenzversorgung	Aussagen	65	73	232	350
	%	9,16 %	10,01 %	32,22 %	48,61 %
Nahrung incl. Nahrungszubereitung	Aussagen	220	300	100	100
	%	30,60 %	41,70 %	13,90 %	13,90 %

N=720

4. Unterstützungsbedarf bei Betreuungsaufgaben, Tagesgestaltung und der Organisation der Pflege ist aktuell gegeben

Unterstützungsbedarf		nie	selten	oft	ständig
Pflege des Wohnbereiches	Aussagen	30	90	120	480
	%	4,20 %	12,50 %	16,70 %	66,70 %
Einkauf, Besorgungen	Aussagen	30	90	300	300
	%	4,17 %	12,50 %	41,70 %	41,70 %
Organisation der Pflege	Aussagen	20	50	200	450
	%	2,80 %	6,90 %	27,80 %	62,50 %
Hilfestellung beim Verlassen des Wohnumfeldes	Aussagen	670	0	0	50
	%	93,10 %	0,00 %	0,00 %	6,90 %
Stundenweise Betreuung zur zeitweisen Entlastung	Aussagen	110	170	200	240
	%	15,30 %	23,60 %	27,80 %	33,30 %

N=720

5. Belastung bei beruflicher Tätigkeit der Pflegenden (n = 30)

Mich belastet,...		nie	selten	oft	immer
dass ich nicht weiß, wie lange ich Beruf und Pflege noch vereinbaren kann	Aussagen	0	0	10	20
	%	0,00 %	0,00 %	33,30 %	66,70 %
dass ich mir am Arbeitsplatz Sorgen um meinen Angehörigen mache	Aussagen	10	0	20	0
	%	30,30 %	0,00 %	66,70 %	13,90 %
dass ich weniger Kraft für berufliche Anforderungen habe	Aussagen	0	0	30	0
	%	0,00 %	0,00 %	100,00 %	0,00 %

6. Welche Hilfen müssen frühzeitig für Entlastung sorgen, um die häusliche Pflege (den Partner) möglichst lange zu erhalten und um die Verbesserung der Lebensqualität der Pflegenden zu erreichen?

Entlastungsangebot	Häufigkeit der Nennungen	Prozent
Stundenweise Betreuung am Wohnort	633	18,56 %
Erreichbare Tagesbetreuung am Wohnort	601	17,62 %
gemeinsamer Erholungsurlaub mit stundenweiser Betreuung als Auszeit vom Pflegealltag (Modell Fernblick)	550	16,12 %
regelmäßige Angebote für pflegende Angehörige wie z.B. Gesprächsgruppen am Wohnort	474	13,90 %
Kurangebote /gesundheitsfördernde Angebote	355	10,41 %
Kurzzeitpflege	320	9,34 %
größere finanzielle Unterstützung	322	9,44 %
Finanzierbare Rund- um – die – Uhr Betreuung	155	4,54 %

max. 5 Nennungen je Angehöriger = 3600 Aussagen; erfolgte Nennungen (n=3410)



Die größte Belastungsintensität verspüren die pflegenden Angehörigen subjektiv durch Beziehungsverlust und dem Konflikt zwischen eigenen Bedürfnissen und den Erfordernissen ihrer Pflege- und Betreuungssituation

In der Summe existieren eine ganze Reihe von Unterstützungsmöglichkeiten, die den pflegenden Angehörigen den Pflegealltag zu erleichtern wissen und somit zum Erhalt des häuslichen Pflegepotentials beitragen können.

Die hier aufgezeigten Rückmeldungen unserer Hausgäste verdeutlichen, dass Entlastungs- und Unterstützungsangebote auf mehreren Ebenen stattfinden bzw. stattfinden können. Nur finden pflegende Angehörige und Dienstleistungsanbieter nicht ausreichend zusammen.

Vermisst wird von den pflegenden Angehörigen die Optimierung einer Betreuungsinfrastruktur. Bemängelt wird eine mangelnde Vernetzung, Kooperation und Zusammenarbeit zwischen Pflegkassen, Beratungsstellen und der diversen Leistungsanbieter vor Ort. So finden sich unsere Hausgäste vielfach schlecht über die Vielzahl von Entlastungsangeboten und deren Finanzierbarkeit informiert. Vielen mangelt es an sozialer Teilhabe, an aufsuchender Beratung, Begleitung und Betreuung.


7. Welche Erwartungshaltung verbinden Sie mit unserem Urlaubsangebot?

Entlastungs- und Erholungsangebot Landhaus Fernblick	Häufigkeit der Nennungen
Ihr Anliegen an das Landhaus Fernblick :	
Erholung vom Alltag	711
Soziale Kontakte erfahren	687
Kräfte auftanken, Erschöpfung vorbeugen	700
Bäder- Kuranwendungen	418
Ich wünsche mir das Angebot auch an anderen Standorten	681

8. Was hat sie im Vorfeld des Aufenthaltes gedanklich am meisten beschäftigt?

Die Scham, wenn etwas passiert (z.B. Verhaltensauffälligkeiten des Partners, Bett einnässen)	590
Angst vor einer möglichen Überforderung am Urlaubsort	650

Das Ergebnis der vorstehenden Befragung verdeutlicht nochmals den hohen Hilfe- und Unterstützungsbedarf von pflegenden Angehörigen und verdeutlicht insbesondere den ausgeprägten



Wunsch nach Teilhabe bzw. den Wunsch nach „Erleben von Normalität“ auch bei gegebener Pflege- und Hilfsbedürftigkeit.

Wie weiter oben schon erwähnt, sieht unsere Gästegruppe in unserem Entlastungsangebot nicht selten ein „Eingangsportal“ zu weiteren Betreuungs- Beratungs- und Pflegeangeboten am jeweiligen Wohnort.

Diese These lässt sich stützen. Über 75 % unserer Gäste nehmen an unserer Sozialberatung, an unseren Kursen zur Stressbewältigung und an den Angehörigengesprächsrunden teil.

82 % unserer Zielgruppe verlässt unser Haus mit Informationsmaterial über weiterführende Adressen am Wohnort (Pflegeberatungsstellen, Alzheimergesellschaften, Sozialstationen) und mit schriftlichem Informationsmaterial über zustehende Leistungen (SGB XI, PNG etc.).

So sehen wir uns mit unserem Entlastungsangebot als Teil der Versorgungsstruktur. Am Eingangsportal der Versorgungskette stehend, leisten wir einen wertvollen und sozialpolitisch doch gewollten Entwicklungsbeitrag zur Quartiersentwicklung. Wir tragen mit unserem Angebot dazu bei, dass Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen durch rechtzeitige Intervention länger im Quartier verbleiben können.

